

WETTBEWERBE ENTWÜRFE BAULICHES GESTALTEN

DBZ
65. JAHR 1931
4. MÄRZ
W NR. 3

BEILAGE ZUR DEUTSCHEN BAUZEITUNG NR. 19-20

HERAUSGEBER • PROFESSOR ERICH BLUNCK UND REG.-BAUMEISTER FRITZ EISELEN
ALLE RECHTE VORBEHALTEN • FÜR NICHT VERLANGTE BEITRÄGE KEINE GEWÄHR

BERLIN SW 48

EVANG. KIRCHE, PFARR- UND GEMEINDEHAUS FÜR BERLIN-ZEHLENDORF-NORD

VON STADTBAURAT A. D. PROFESSOR H. WINTERSTEIN • 15 ABBILDUNGEN

Der evangel. Gemeindekirchenrat Berlin-Zehlendorf hatte im Juni v. J. zur Vorbereitung und Beurteilung eines Wettbewerbes für den Neubau eines Kirchen-Pfarr- und Gemeindehaus-Neubaus in Zehlendorf-Nord einen fünfgliedrigen Ausschuß eingesetzt, bestehend aus drei Mitgliedern der kirchlichen Körperschaften, sowie zwei Sachverständigen: Reg.-Rat Prof. E. Blunck und dem Verfasser dieses Aufsatzes.

In dem durch die Verlängerung der Dahlemer Untergrundbahn noch mehr dem Verkehr erschlossenen, in starker Entwicklung befindlichen nördlichen Teil Zehlendorfs hatte die evangelische Kirche ein geeignetes Grundstück erworben und vorläufig durch die Errichtung einer als Betsaal dienenden Baracke

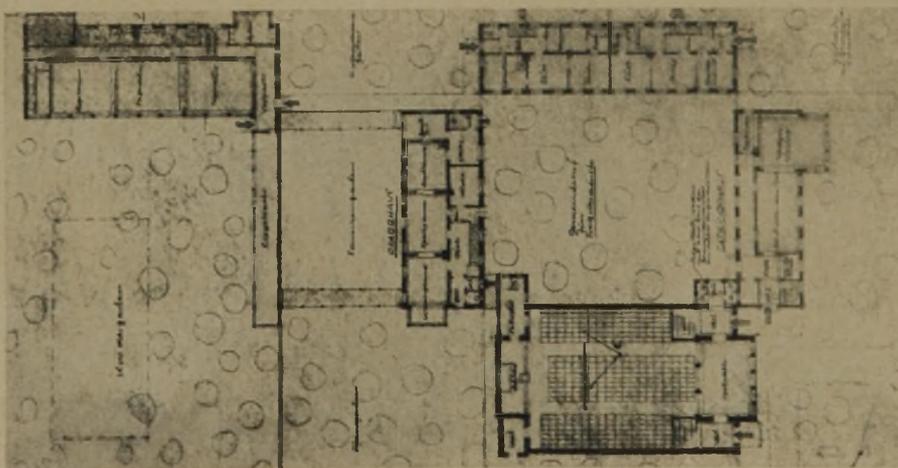
etwas nutzbar gemacht. Das Grundstück liegt in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs „Onkel Toms Hütte“, hat eine über 100 m lange Ausdehnung zwischen Untergrundbahn und Schlieffenstraße. Ein schmaler Streifen längs der Bahn ist inzwischen noch hinzuerworben, was im Bauprogramm schon als wahrscheinlich vermerkt war.

Die westliche Seite des Grundstücks grenzt an die Spandauer Straße, an der sich auch in Zukunft der Hauptverkehr zum Grundstück abspielen wird. Während die Längen- und Breitenausdehnung des Grundstücks zu keinen besonderen Schwierigkeiten bei der Entwurfsbearbeitung Veranlassung gegeben hat, sind zwei zunächst nicht auffallende Unregelmäßigkeiten



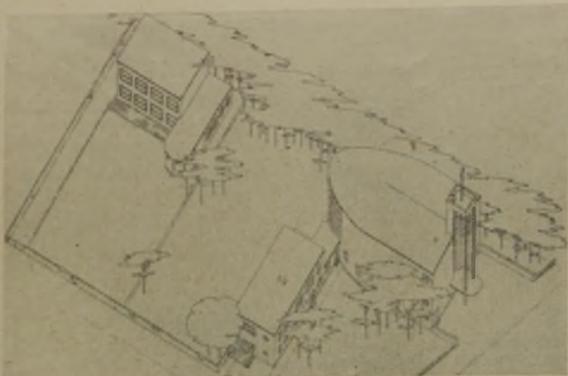
Entwurf 65

I. Preis von 2500 RM

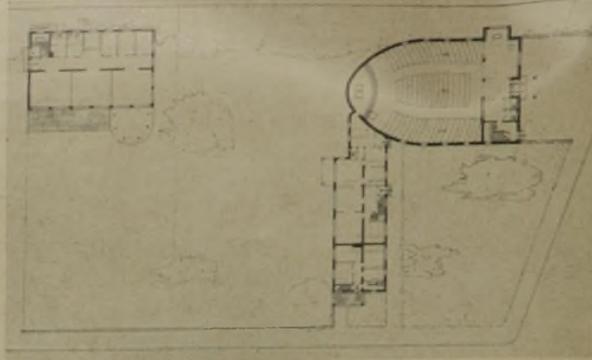


Verfasser: Architekt
Dipl.-Ing. Brandt
Berlin-Zehlendorf

4



5



Entwurf 45 II. Preis v. 1500 RM. Verf.: Arch. Dipl.-Ing. K. Sommer, Berlin-Zehlendorf

des Grundstücks die Ursache mannigfachster Lösungsversuche geworden; nämlich einmal der stumpfe Winkel an der Kreuzung der Spandauer- und Schlieffenstraße, und zweitens der Umstand, daß die Spandauer Straße zur Untergrundbahnbrücke ziemlich stark ansteigt, so daß die Nordseite des Grundstücks beinahe 1 m höher liegt, als die Straße.

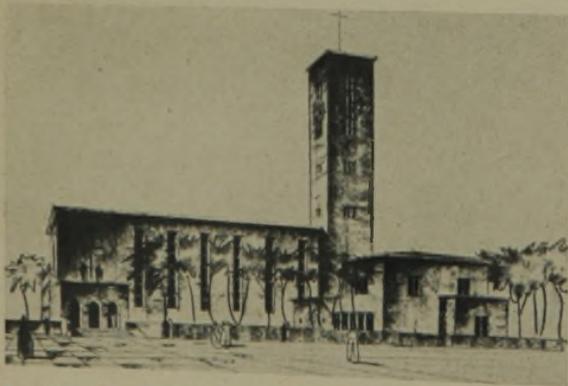
Die Einzelbestimmungen des Bauprogramms enthielten keine die Planung stark erschwerende Forderung. Für den Hauptraum der ganzen Anlage, den Predigtraum mit 400 Sitzplätzen, waren mit Absicht keine Vorschriften gegeben, die die architektonische Raumform irgendwie von vornherein festlegten, es war sogar im Gegenteil zum Ausdruck gebracht, daß er nicht an die althergebrachten Formen und Anforderungen gebunden sei, daß also auch neue Vorschläge, wenn nur an sich überzeugend, Beachtung finden würden. Nur die Forderung einer späteren Erweiterungsmöglichkeit um 200 Sitzplätze hat die Aufgabe vielfach sichtlich erschwert. Wenn also die Lösung der Aufgabe im ersten Augenblick nicht übermäßig schwierig erschien, so mag das neben der geringen Beschäftigung vieler Architekten dazu beigetragen haben, daß trotz der Beschränkung des Wettbewerbs auf die im Gebiete der ausschreibenden Kirchengemeinde ansässigen evangelischen Architekten deutscher Staatsangehörigkeit nicht weniger als 104 Entwürfe einliefen, eine Zahl, die wie so oft, so auch leider wieder hier, die volkswirtschaftlich kaum vertretbare große Menge schließlich gänzlich nutzlosen Arbeitsaufwandes in eindringlichster Weise vor Augen führt. Man mag sich nur mit einem gewissen Schaudern ausmalen, um wie vieles höher die Anzahl noch gestiegen wäre, wenn man den Kreis der Teilnehmer weitergestreckt hätte.

Dabei kann man aber nicht einmal behaupten, daß sich hier viele Kräfte an eine Arbeit gewagt hätten, der sie zu wenig gewachsen gewesen wären. Selbst die Tatsache, daß bei den ersten zwei Prüfungs-

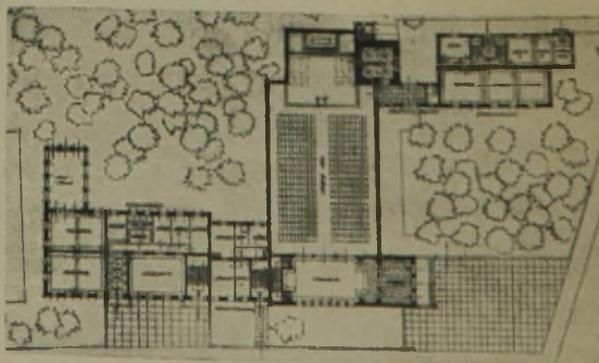
gängen 49 und 40 Arbeiten ausgeschieden wurden, beweist nicht etwa, daß der Durchschnitt der Arbeiten in ihrer Güte irgendwie hinter dem sonstiger Wettbewerbe zurückgeblieben hätte, im Gegenteil ein gutes Können und ein reges Streben war bei den meisten Ausgeschiedenen noch durchaus anzuerkennen. Nur wiederholt sich auch hier die alte Erfahrung, daß auf die entscheidenden Programmforderungen zu wenig Gewicht gelegt wird und daß die Sucht, aufzufallen, vielfach zu Lösungen verleitet, die gerade bei solchen Aufgaben wenig angebracht sind, die letzten Endes einen für die Ausführung brauchbaren Entwurf zeitigen sollen.

Im Programm war mit Absicht keine Geldberechnung, sondern nur eine Massenberechnung des umb. Raumes verlangt, weil diese einen viel klareren Vergleich zuläßt als jene. Um so mehr hätte jeder Bewerber sich von vornherein klar sein müssen, daß ein Preisgericht nicht gut einen sonst annehmbaren Entwurf auszeichnen kann, der doppelt so viel umb. Raum enthält als andere, die ebensogut das Programm erfüllen. In der Tat hat ein solcher Fall dazu geführt, den betreffenden, allzu teuren Entwurf lediglich aus diesem Grunde auszuschneiden. Umgekehrt waren auch viele deshalb diesem Schicksal verfallen, weil ihr Äußeres einen allzu wenig kirchlichen Eindruck macht. Es geht nicht gut an, einen Entwurf als eine gute Lösung für einen Kirchenbau anderen Entwürfen vorzuziehen, wenn er den Eindruck eines Lichtspieltheaters macht. Infolge Beachtung dieser Grundsätze hat denn auch der Kirchenrat, der sich die Erteilung der Preise aus haushaltsrechtlichen Gründen vorbehalten hatte, die Vorschläge des Preisgerichts anstandslos angenommen, so daß sich als erster Preisträger Architekt Dipl.-Ing. Brandt, als zweiter Dipl.-Ing. Karl Sommer und als die Empfänger zweier III. Preise Architekt BDA Otto Koltz und Paul Zimmerreimer ergaben. Als Verfasser der auf Vorschlag angekauften zwei Ent-

6

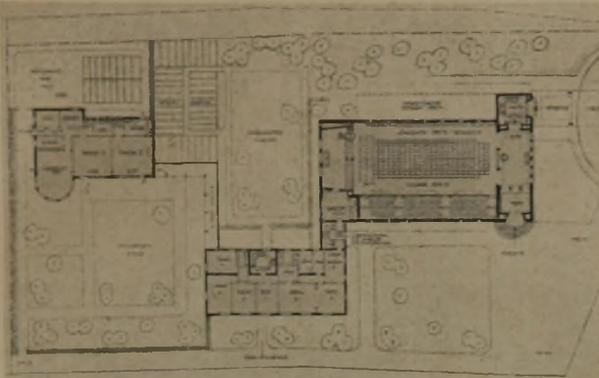


7



Entwurf 42 III. Preis v. 1000 RM. Verf.: Arch. BDA Otto Koltz, Berlin-Friedenau

8



würfe ergaben sich Architekt BDA Jürgen Bachmann und Reg.- und Baurat Keibel.

Eine Aufzählung der Vor- und Nachteile dieser einzelnen Entwürfe, wie das im Urteil des Preisgerichts erfolgt ist, dürfte sich hier erübrigen, da dem Fachmann die hier wiedergegebenen Abbildungen genügen dürften, um sich selbst ein Urteil zu bilden. Nur über die beiden ersten Preise dürften noch einige Bemerkungen am Platze sein.

Der mit dem I. Preis gekrönte Entwurf Brandi gewann trotz seiner anspruchslosen Darstellung bei näherer Betrachtung immer mehr wegen seiner ausgezeichneten und dabei eigenartigen Lageplangestaltung und vortrefflichen Grundrißanordnung. Der ganze Entwurf hat nichts Gequältes, sondern etwas Selbstverständliches, immer das beste Zeichen für eine wirklich gute und deshalb natürliche Lösung. Nun könnte man aber womöglich einwenden, daß seine vielleicht allzugroße Anspruchslosigkeit nicht dem Programm entspricht, das ausdrücklich „für den ganzen Ortsteil ein hervorragendes, den kirchlichen Zweck der Anlage deutlich und würdig wiedergebendes Städtebild“ verlangt. Das Preisgericht hat sich aber gerade durch die eingereichten Entwürfe überzeugen lassen, daß diese Forderung nicht einzig und allein durch eine Steigerung der Massen zu erreichen ist, auf die wegen ihrer hohen Kosten doch verzichtet werden müßte, sondern daß durch eine starke Betonung ev.-deutschen Empfindens, wie sie dem Verfasser gelungen ist, ein inneres, wertvolleres und deshalb auch viel würdigeres Städtebild geschaffen werden kann. Wenn man sich außerdem vorstellt, welche Anziehungskraft nicht nur der in stimmungsvollster Weise ausführbare Predigtraum, sondern auch der ebenso anheimelnd herzustellende und für Predigten im Freien vorzüglich verwendbare

9



10

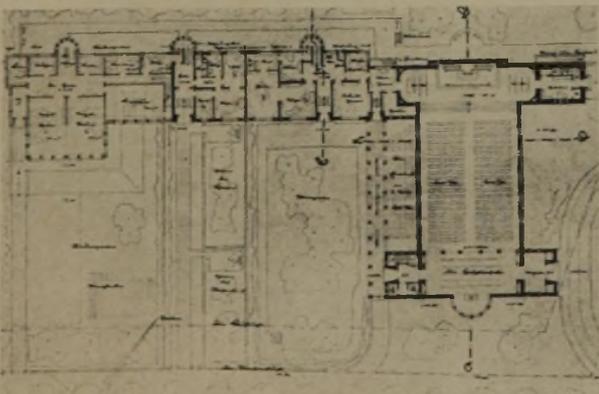


Entwurf 92

III. Preis von 1000 RM

Verfasser: Architekt P. Zimmerreimer, Berlin

11

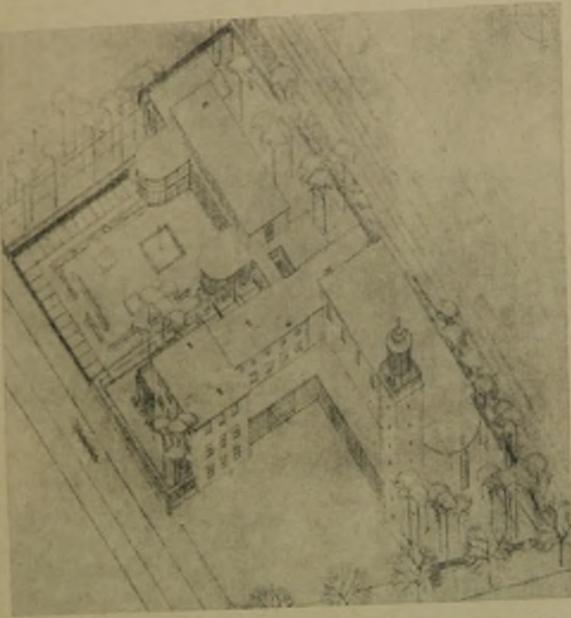


12

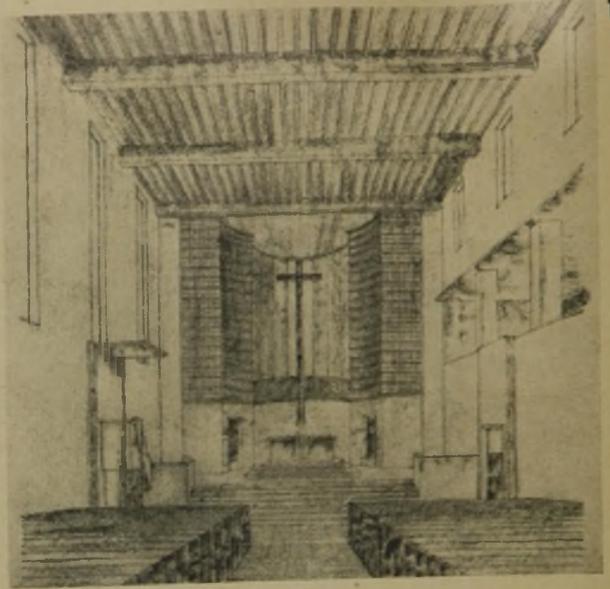


Entwurf 77 1. Ankauf von 500 RM. Verfasser: Architekt BDA Jürgen Bachmann, Berlin-Dahlem

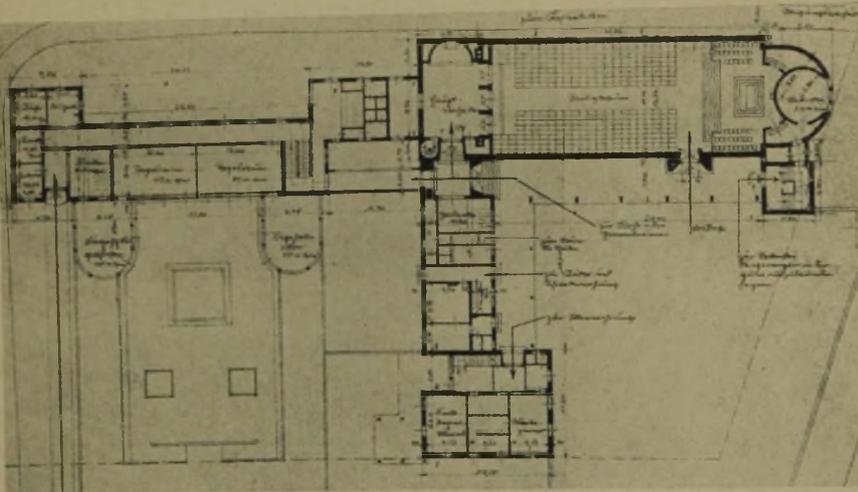
13



14



15



Entwurf 41
2. Ankauf von 500 RM

Verfasser: Reg.-Baurat
Fritz Keibel, Berlin-Dahlem

Innenhof auf die religiös gestimmten Kreise ausüben wird, so kann man um so mehr auf überflüssig große Baumassen verzichten, durch welche absichtsstehende Personen doch schwerlich in die Kirche hineingezogen werden. Sollte aber doch aus besonderen Gründen ein Kirchturm gewünscht werden, da er nun einmal für viele zu dem althergebrachten Bilde einer Kirche gehört, so ist ein solcher mit verhältnismäßig bescheidenen Mitteln ohne Schaden in den Entwurf viel leichter hineinzuarbeiten, als die großen Massen aus anderen Entwürfen herauszubringen sind.

Ganz andere Gründe, ja man könnte auf den ersten Blick meinen, geradezu entgegengesetzte, sind für den II. Preis maßgebend gewesen. Gemeinsam der geringe umb. Raum, die schlichte und klare Gesamtgestaltung, die günstige Grundrisslösung im Einzelnen,

aber entgegengesetzt die Formensprache. Hier der Versuch, von dem Bisherigen loszukommen und die „reine Sachlichkeit“ auf kirchliche Bauten zu übertragen. Wettbewerbe sollen uns auch in der Entwicklung fördern und neue Wege bahnen helfen. Wohl verdienen deshalb auch solche Entwürfe, die Neues bringen, gegebenenfalls eine Anerkennung, aber es ist bedenklich, sie zur Ausführung vorzuschlagen, wenn das Neue nicht allen berechtigten Forderungen an die Form genügt. Es liegt doch wohl, wie wenigstens die Wettbewerbsentwürfe zeigen, in der Natur der Sache begründet, daß es schwer ist, mit „reiner Sachlichkeit“ Stimmungs- und Gemütswerte zu schaffen, deren Fehler wir bei kirchlichen Bauten um so fühlbarer entbehren werden, je mehr die reine Sachlichkeit sonst überhand nimmt. —

EVANGELISCHE KIRCHE, GEMEINDE- UND PFARRHAUS FÜR BERLIN-FROHNAU

16 ABBILDUNGEN

Für die Erbauung einer evangelischen Kirche mit Gemeinderäumen und Pfarrhaus an Stelle der bisherigen Notkirche in Berlin-Frohnau wurde von der dortigen evangel. Kirchengemeinde mit Frist zum 12. Dezember 1930 ein beschränkter Wettbewerb ausgeschrieben. Zugelassen waren Architekten, die innerhalb Groß-Berlins ihren Wohnsitz haben, der evangelischen Kirche angehören und außerdem den beglaubigten Nachweis erbringen, daß sie innerhalb der letzten 20 Jahre kirchliche Bauten nach eigenem Entwurf ausgeführt haben oder daß ihnen innerhalb dieses Zeitraumes in einem Kirchenbau-Wettbewerb ein Preis zuerkannt worden ist.

Aus dem Programm: Die Baustelle liegt im Mittelpunkt des Ortsteils Frohnau an dem noch nicht bebauten Cecilienplatz. Für die geplante Bebauung sind zweigeschossige Häuser in geschlossener Bauweise vorgesehen. Bei den Entwürfen ist besonders auf die Schaffung einer auch städtebaulich wirksamen Baugruppe Bedacht zu nehmen; ebenso ist die Gesamtbebauung des Cecilienplatzes mit zu berücksichtigen.

Die Kirche soll Johanneskirche heißen. Sie soll als protestantisches Kirchengebäude aus dem Sinn und Geist evangelischen Gemeinde- und Kirchenbewußtseins heraus gestaltet werden. Insbesondere wird Wert gelegt auf geschlossene, streng sakrale Gestaltung des Kircheninneren. Auch das Äußere soll sowohl in der Baugruppe selbst als auch mit dem Turm zusammen in der Landschaft den sakralen Zweck betonen.

Das Schiff soll 500 feste Sitzplätze (und 150 Notplätze) enthalten. Die Orgelempore soll ausreichenden Platz für eine Orgel mit elektrischem Antrieb

für 50 Register und den dazu gehörigen Spieltisch gewähren, sowie Raum für einen Kirchchor und Orchester (insges. etwa 150 Plätze) enthalten. Die Sakristei ist feierlich-sakral zu gestalten mit einem besonderen Zugang von außen. Beim Haupteingang sind Warteräume für Tauf- und Traugesellschaften vorzusehen und mit der Kirche so zu verbinden, daß etwa 80 Personen von dort aus dem Gottesdienst folgen können. Der Turm soll Raum für ein großes Geläut (mit Glockenspiel) mit elektrischem Antrieb bieten; außerdem ist in ihm eine Wohnung von zwei Zimmern mit kleiner Küche für eine Gemeindegeweschwester vorzusehen. Bei der Gestaltung des Turmes ist auf wirksamen Gegensatz zum Frohnauer Bahnhofsturm zu achten. Die Kirche soll Zentralheizung erhalten. Auf gute Akustik ist besonderer Wert zu legen.

Das Untergeschoß soll einen Gemeindesaal, Höhe nicht unter 4,5 m, mit etwa 500 Plätzen enthalten. Für kleinere Versammlungen muß von dem Saal ein kleinerer Raum (etwa 100 Personen) abgeteilt werden können. Ferner eine Bühne, 55 qm, Garderobenräume, Toiletten, Fahrradraum, Teeküche mit Abwaschraum, Schrankzimmer und Wirtschaftsräume.

Eine Kirchendienerwohnung soll drei Zimmer, Küche, Bad und Nebenräume enthalten. Es wird freigestellt, ob sie im Kirchturm untergebracht wird, in einem besonderen Anbau oder im Untergeschoß; jedoch muß sie den baupolizeilichen Bestimmungen entsprechen.

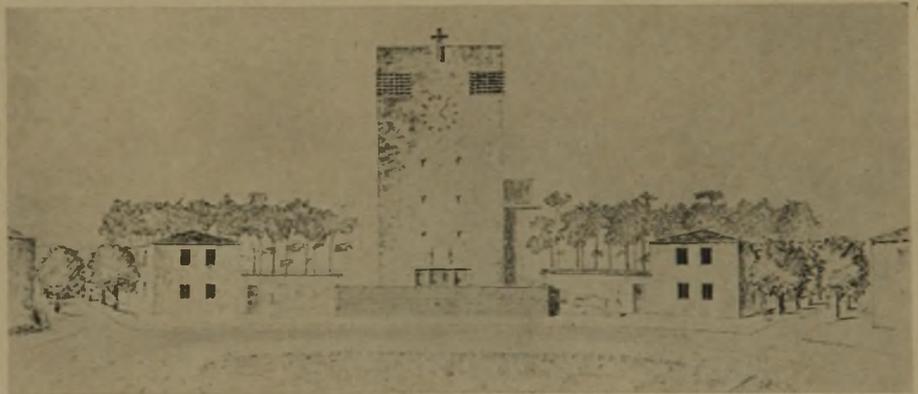
Das Pfarrhaus soll folgende Räume enthalten: Amtszimmer 25 qm mit Vor- und Wartezimmer je

Entwurf 65

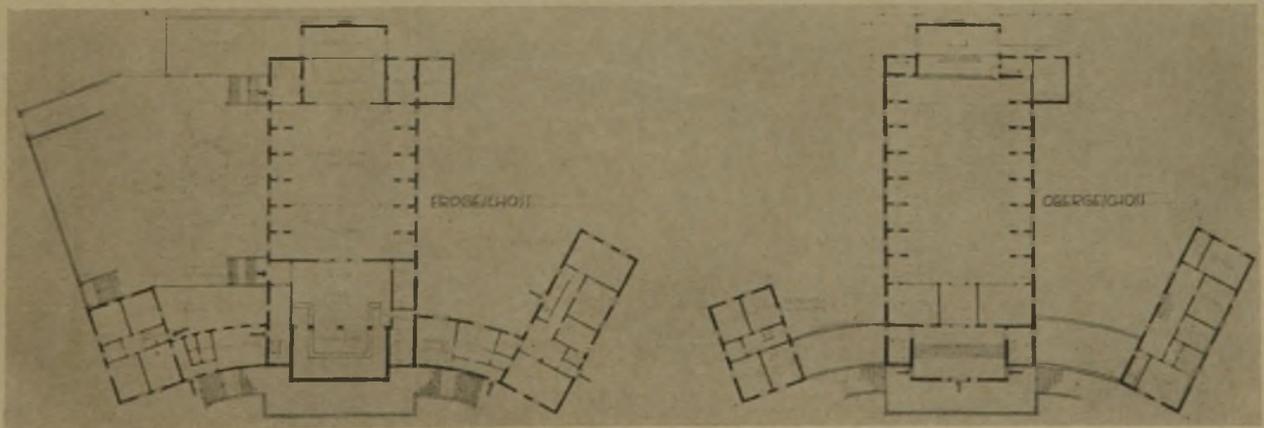
I. Preis von 2000 RM

Verfasser:

Reg.-Baurat W. Genzmer
Charlottenburg
Reg.-Baumstr. W. Risse
Berlin-Halensee

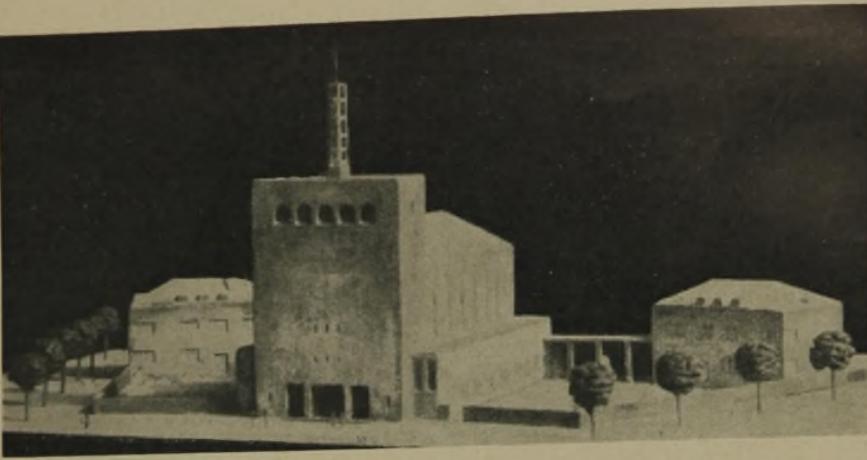


1



2

3

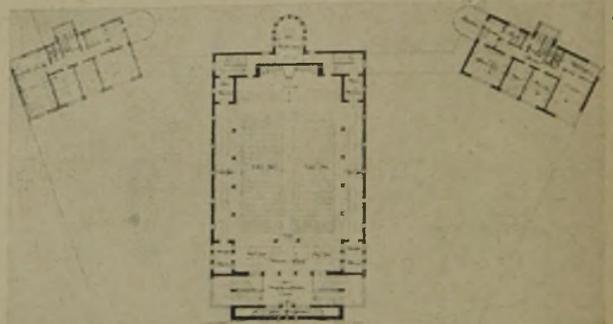
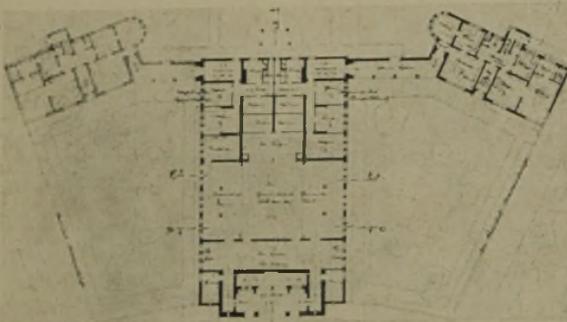


Entwurf 42
II. Preis von 1500 RM

Verfasser: Architekt BDA
Jürgen Bachmann

Mitarbeiter:
Praetorius & Zietemann,
Berlin-Dahlem

4



5

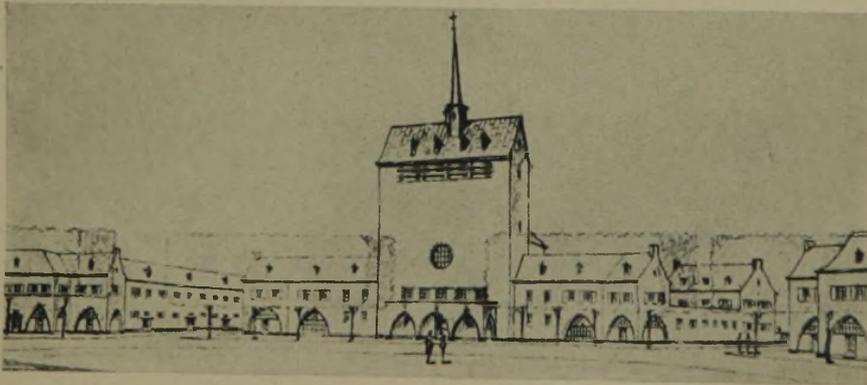
15 qm sowie sechs Wohn- und Schlafräume mit reichlichem Zubehör. Die Amträume sollen im Erdgeschoß liegen und durch besonderen Eingang von der Straße aus zu erreichen sein. Auf die Notwendigkeit eines zweiten Pfarrgebäudes ist bei der Anordnung der Gebäude Rücksicht zu nehmen.

In die Planung sind gärtnerische Anlagen um die Kirche und ein Garten für das Pfarrhaus einzubeziehen, sowie eine Anfahrt bis dicht vor das Kirchenportal.

Die Bausumme ist nicht festgelegt, doch nötigen die finanziellen Mittel zu einfacher und schlichter Bauweise. Es soll aber unbedingt würdig, solide und zweckmäßig gebaut werden.

Als Preise waren vorgesehen ein I. Preis von 2000 RM, ein II. Preis von 1500 RM und ein III. Preis von 1000 RM. Außerdem behielt sich die Kirchengemeinde den Ankauf von nicht preisgekrönten Entwürfen zum Preise von je 500 RM für den Entwurf vor.

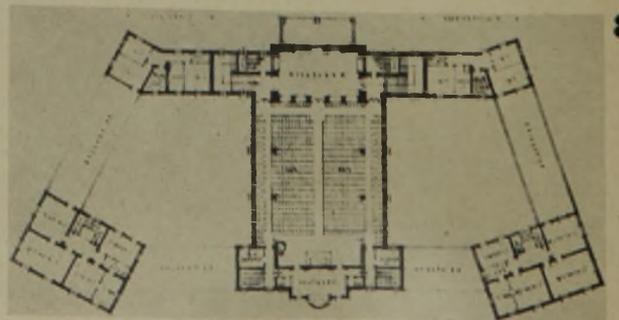
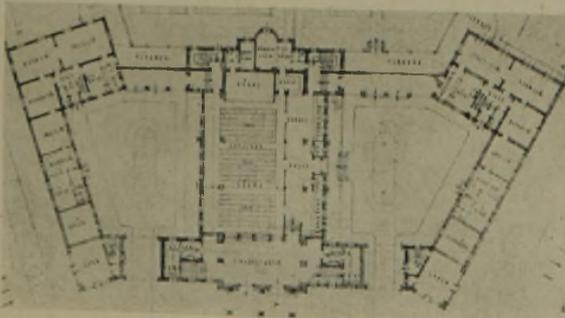
6



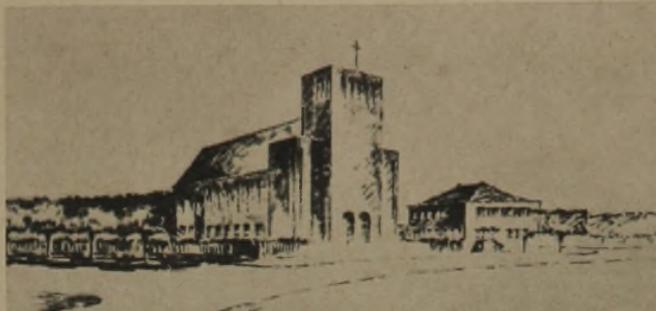
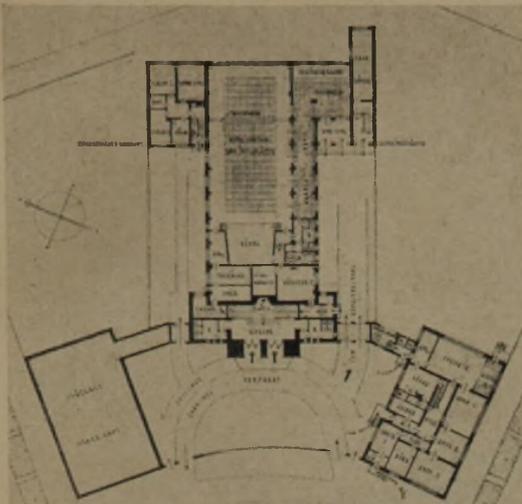
Entwurf 55
III. Preis von 1000 RM

Verfasser: Architekt BDA
Peter Jürgensen,
Berlin-Charlottenburg

7



8



Entwurf 7 zum Ankauf empfohlen mit 500 RM
Verfasser: Architekt BDA
Schupp & Kremmer, Berlin-Lichterfelde

Dem Preisgericht gehörten als Fachpreisrichter an die Herren: Ministerialrat Dammeier als Vorsitzenden, Geh. Baurat Prof. Kuhlmann, Baurat Dr.-Ing. Steinberg, Stadtrat und Stadtbaurat Krecke. Wegen Behinderung wurde Herr Dr.-Ing. Steinberg durch den herbeigerufenen Arch. BDA Prof. Reinhardt als Ersatzpreisrichter vertreten.

Aus der Niederschrift: Von den rechtzeitig eingelaufenen 91 Arbeiten wurden in drei Prüfungsgängen 78 Arbeiten aus den verschiedensten Gründen einstimmig ausgeschieden, so daß 13 Arbeiten in die engste Wahl kamen. Unter Beibehaltung der vorgesehenen Preisbeträge wurde nachstehend aufgeführte Preisverteilung und Beurteilung vorgenommen:

Entwurf Nr. 65. I. Preis von 2000 RM. Verf.: Reg.-Baurat W. Genzmer, Charlottenburg, und Reg.-Baumeister O. Risse, Halensee. Der Entwurf erfüllt die städtebaulichen Forderungen in einwandfreier Weise. Die Gruppierung der Baumassen ist ebenso charaktervoll wie fein empfunden und zeigt die Hand eines reifen Künstlers. Die Grundrißanlage ist außerordentlich klar und einfach. Verfasser schlägt im Interesse der inneren Wahrheit der Gestaltung vor, hinter der Mauer zwischen Kirche und Küsterhaus weitere Gemeinderäume anzuordnen. Dort könnte auch der fehlende Fahrradraum Platz finden. Die Unterteilung des Gemeindesaales leidet an dem Mangel, daß die einzelnen Räume wegen ihrer großen Tiefe bei Tagesbenutzung unzureichend belichtet sind. Die Höhe des Kirchenraumes erscheint überreichlich.

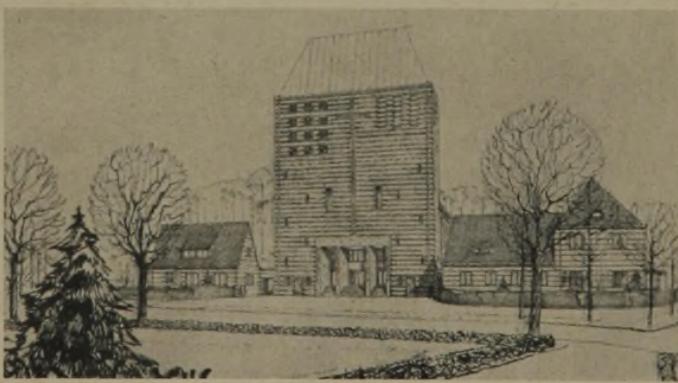
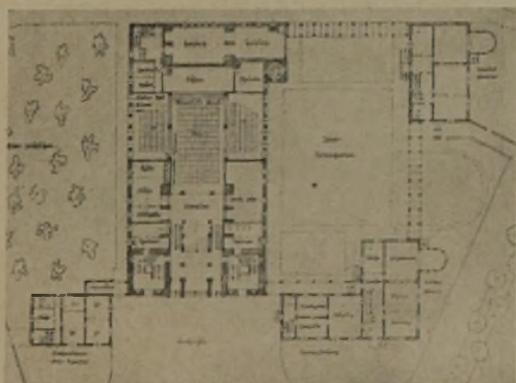
Entwurf Nr. 42. II. Preis von 1500 RM. Verf.: Arch. BDA Jürgen Bachmann, Dahlem, Mitarb.: Arch. Praetorius und Zietemann. Der Entwurf rückt das Pfarrhaus stark von der Straße ab,

stellt die Kirche als wichtige Dominante in die Platzachse und gibt ihm durch die breite Massigkeit der Front hinreichende Platzwand. Die Architektur ist reif und feinfühlig. Die Grundrißanlage ist klar. Die Unterteilung des Gemeindesaales liefert zweckmäßige Benutzungsmöglichkeiten. Kleinere Grundrißmängel lassen sich leicht beheben.

Entwurf Nr. 55. III. Preis von 1000 RM. Verf.: Arch. BDA Peter Jürgensen, Charlottenburg. Der Entwurf ist städtebaulich einwandfrei. Verfasser zieht die zweigeschossige Platzumbauung bis unmittelbar an die Kirche heran. Die architektonische Behandlung zeigt die Hand eines reifen Künstlers. Die Grundrißanlage bietet den Reiz umschlossener Innenhöfe. Die Grundrisse im einzelnen sind, abgesehen von den nicht verlangten Läden, einwandfrei. Besonders zu loben ist die Anordnung der Gemeinderäume im Untergeschoß mit Zugang von dem einen der Höfe. Die seitliche und hintere Umschließung des zweiten Hofes kann erst nach Erstellung des zweiten Pfarrhauses erfolgen.

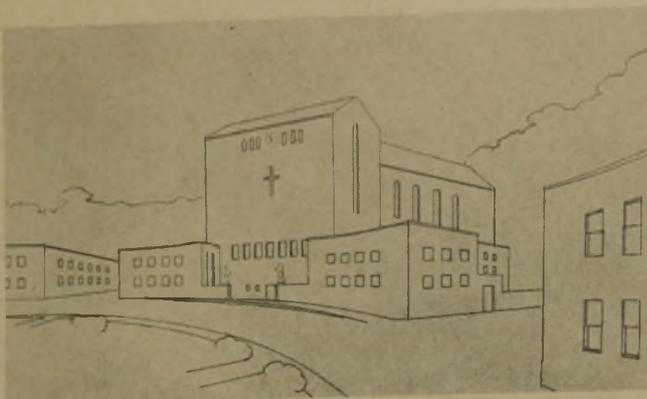
Entwurf Nr. 7. Zum Ankauf empfohlen mit 500 RM. Verf.: Arch. BDA Schupp & Kremmer, Lichterfelde. Die städtebauliche Wirkung dieses Entwurfes, an sich schon durch die Schrägstellung der massigen Pfarrhäuser zur Kirchenfront in Frage gestellt, wird vollends zweifelhaft dadurch, daß das zweite Pfarrhaus vorläufig gar nicht gebaut wird. Die Architektur ist nicht sonderlich ansprechend. Die Grundrisse im einzelnen sind nicht zu beanstanden. Zu loben ist die Anordnung der Gemeinderäume.

Entwurf Nr. 52. Zum Ankauf empfohlen mit 500 RM. Verf.: Arch. BDA Reg.-Bmstr. Walter und



Entwurf 52 zum Ankauf empfohlen mit 500 RM
Verfasser: Architekt BDA Walter & Joh. Krüger, Reg.-Bmstr. a. D., Berlin-Charlottenburg

13



Entwurf 74 zum Ankauf empfohlen mit 500 RM
Verfasser: Architekt BDA Dipl.-Ing. Richard Zühlke, Berlin-Halensee

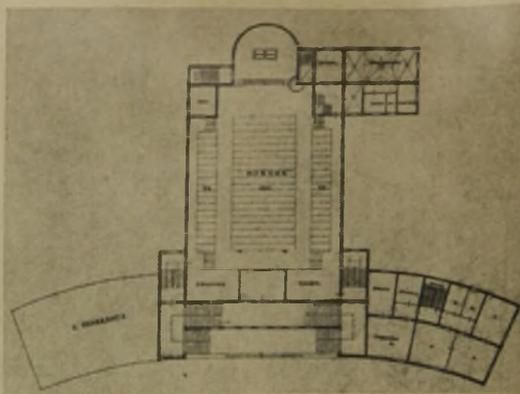
Joh. Krüger, Charlottenburg. Die Baugruppe ist an sich betrachtet überaus ansprechend und feinfühlig gegliedert, doch tragen die nur eingeschossigen Seitenbauten ausgesprochen dörflichen, für die geplante Gestaltung des Cecilienplatzes nicht passenden Charakter. Nach Errichtung des zweiten Pfarrhauses würde ein stimmungsvoller Gartenhof entstehen. Bei Gestaltung des Kirchenraumes erscheinen die beiden Längsbögen nicht überzeugend. Die erforderliche Zahl der Notsitze fehlt. Der Untergeschoßgrundriß zeigt verschiedene Mängel.

Entwurf Nr. 74. Zum Ankauf empfohlen mit 500 RM. Verf.: Arch. BDA Dipl.-Ing. Rich. Zühlke, Halensee. Der Verfasser schafft mit besonderer Entschlossenheit eine geschlossene Platzwand, indem er die Seitenbauten der Kirche ganz im Sinne der übrigen Platzbebauung vorschlägt. Die massige Front des Kirchengebäudes gibt eine Dominante von monumentaler Wucht, doch wäre eine etwas sakralere Gestaltung der Front zu wünschen. Die Grundrißanlage

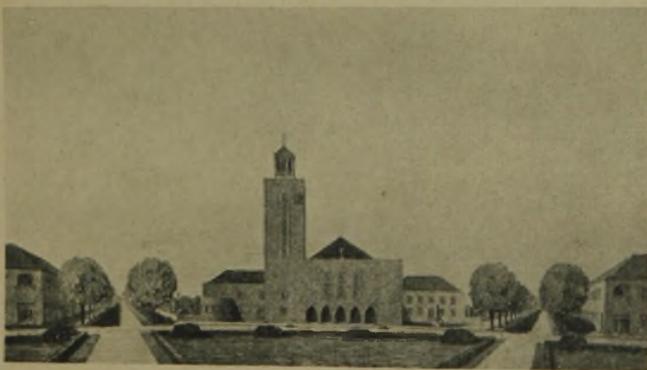
ist sehr klar. Die Belichtung der Gemeinderäume im Untergeschoß ist einwandfrei gelöst. Die Überdeckung des Kirchenraumes dürfte akustisch bedenklich sein und befriedigt auch in formaler Beziehung wenig.

Entwurf Nr. 85. Zum Ankauf empfohlen mit 500 RM. Verf.: Arch. Hans Spitzner, Zehlendorf. Ein interessanter Versuch, einen Schluß der Platzwand auch durch Asymmetrie zu erzielen. Verfasser gewinnt dadurch eine reizvolle Platzanlage im einspringenden Winkel rechts und eine ungezwungene Gruppierung der verschiedenen Raumgruppen. Besonders zu loben ist der Erdgeschoßgrundriß mit den Gemeinderäumen. Verfasser vermindert die vorgeschriebene Platzzahl im Schiff, schafft aber einen Platzausgleich durch vermehrten Emporenraum. Dadurch gewinnt er eine gedrängte Raumanlage. Die Architektur zeigt indessen stark profanen Charakter. Der für die Fernwirkung allein in Frage kommende Turm erinnert zu stark an die Masse des Bahnhofs-turmes. —

14



15



Entwurf 85 zum Ankauf empfohlen mit 500 RM
Verfasser: Architekt BDA Hans Spitzner, Berlin-Zehlendorf

16

